

ahgz.de – 05.06.2008 – 13:22 Uhr

[www.ahgz.de/management-und-praxis/AufSparflamme,152008,804258295.html](http://www.ahgz.de/management-und-praxis/AufSparflamme,152008,804258295.html)

Management

## Auf Sparflamme

**Das Hotel Schönblick in Fichtelberg hat in ein eigenes Blockheizkraftwerk und Wärmedämmung investiert. Maßnahmen, die Wirkung zeigen**

VON MANFRED SCHULZE

**FICHELBERG.** „Für den wirtschaftlichen Erfolg dieses Betriebes halte ich eine Optimierung der Energiebilanz für unerlässlich.“ Mit dieser Feststellung hat Roland Hecht-Heusinger vor zwei Jahren mit seiner Frau Jutta als dritte Generation das Zepter im Hotel Schönblick im oberfränkischen Fichtelberg übernommen. Die Herausforderung war groß. „Man will einerseits die Erfahrungen der Eltern nicht außer Acht lassen, aber auch neue Gedanken in das Unternehmen einbringen“, so Hecht-Heusinger. So wollte das junge Paar einem gewaltigen Kostenblock zuleibe rücken: dem Aufwand für Strom, Gas und Öl.



Einweihung des BHKW: Roland Hecht-Heusinger (rechts) und Bürgermeister Riemenschneider

### Großes Einsparpotenzial

Das 1953 als Dorfkneipe, Pension und Flaschenbierhandlung errichtete und schrittweise zum komfortablen Hotel mit 100 Betten ausgebauten Haus lief zwar gut. Dennoch sah man Handlungsbedarf. Also setzte sich der Hotelier vor einem Jahr auf Anregung des DEHOGA mit Fachberater Birger Prüter zusammen. Im Rahmen der Energiesparkampagne analysierte er zunächst den Ist-Zustand des Hauses und machte eine eindrucksvolle Rechnung auf: Das Hotel selbst und die rund 150 Gastronomieplätze, der Tagungs-, vor allem aber der Wellnessbereich mit Hallenbad und Sauna verbrauchte durch die zum Teil aus den 70er und 80er Jahren stammende konventionelle Haustechnik deutlich mehr an Heizungs- und Stromkosten als nötig. Und mehr noch: Eine wärmetechnische Sanierung des Gebäudes und der Einbau sei nicht nur machbar, sie amortisiere sich in wenigen Jahren. Zumal, wenn man auch den Imagegewinn des Hauses und den ersparten Aufwand für ohnehin erforderliche Modernisierungen mit betrachtet.

„Wir haben danach nicht mehr lange gezögert angesichts der immer weiter steigenden Energiekosten“, berichtet Hecht-Heusinger. Nach der Detailplanung und Genehmigung war es im September 2007 soweit, die ersten Bauleute rückten an. Trotz der weitreichenden Eingriffe in die Bausubstanz blieb das Hotel geöffnet. Und das, obwohl mehr als 90 Prozent der insgesamt 780 Quadratmeter großen Dachfläche neu gedämmt wurde. Der schwierigste Teil der Sanierung wurde in die ohnehin schwächere Nebensaison verlegt. Eine Schließung über Monate hätte die Bauarbeiten nicht wesentlich beschleunigt. Und die neue Energietechnik konnte auch bei laufendem Betrieb schrittweise in das Haussystem eingebunden werden. „Die vorher über den Umbau informierten Gäste hatten Verständnis, zumal sich tagsüber ohnehin die meisten außerhalb aufhielten“, betont Hecht-Heusinger.